

Zum Teufels- und Hengenglauben.

Daß der bornirte unheilswahngere Teufels- und Hengenglaube auch im deutschen Volke immer noch fortwuchert, muß jeder wahrheitsliebende Beobachter des Volkslebens zur Schande unserer „aufgeklärten“ und „gebildeten“ Zeit eingestehen. Sorgen doch die Dummköpfe und Zionswächter überall eifrigst dafür, daß der Teufelsglaube im Interesse des „Seelenheils“ den Gemüthern schon von frühester Jugend an eingeprägt werde! Da nun der Hengenglaube ein Milchbruder des Teufelsglaubens ist, so darf es uns durchaus nicht Wunder nehmen, daß jener neben diesem noch überall so hoch ins Kraut schießt. Im Monat December des verfloffenen Jahres haben in verschiedenen Städten des deutschen Reiches Gerichtsverhandlungen stattgefunden, die den Teufels- und Hengenglauben zum Gegenstande hatten.

Das Amtsgericht Oöberdiechtach bei München verurtheilte am 15. December einen „Teufelsbeschwörer“ in der Person des ehemaligen Wafenmeisters Egarner von Mober (Oberpfalz) wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe. Derselbe hatte sich dafür, daß er dem am unheilbaren Gehirnblasenwurm erkrankten Vieh eines Bauern „den Teufel austrieb“, 23 Mk. zahlen lassen.

Am 18. December wurde vor der Strafkammer zu Elbing ein Hengenglaube verhandelt. Ein Schuhmacher Kottlewski aus Pommern besuchte eine Frau W., daß sie die Tochter des Arbeiters Warlenin bekehrt habe. Da alle Ausreibung des Teufels nicht gelingen wollte, so übernahm es Kottlewski, die Frau W. mit Gewalt zu veranlassen, daß Mädchen vom Teufel zu befreien. Am 1. October, Mittags, trat er mit Anrede: „Gelobt sei Jesus Christ“ in die Wohnung der vermeintlichen Henge und verlangte die Ausreibung des Teufels. Da Frau W. erklärte, sie habe das Mädchen nicht bekehrt, erhielt sie mehrere Giebe mit einem Knüttel über den Kopf, so daß sie zu Boden sank. Kottlewski wurde wegen dieser Teufelsgeschichten zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

Vor dem Amtsgericht zu Gotha wurde (ebenfalls im December) eine Frau aus Tübingen, die eine andere beschuldigt hatte, sie habe ihr Lause angehebt, wegen Verleumdung zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt.

Zum Beweise dafür, wie tief und fest der Hengenglaube noch im Volke wurzelt, wird uns aus dem Hannoverischen folgendes Geschichtchen mitgeteilt: Eine schon bejahrte Ehefrau in der rein protestantischen Dörfchaft Hohenlitt in letzter Zeit an andauernder Schlaflosigkeit, was der Ehemann dem Einflusse „böser Kräfte“ zuschrieb, indem er wußte, daß Kopfweiden sei verhebt. Bei einer Untersuchung desselben fand man zwei Federballen, wie sie sich mitunter um einen Körper bilden. Der Mann glaubte, diese seien von Heng hineingezaubert und um die vermeintliche Henge zu ermitteln, wurde Nachts auf einem Kreuzwege ein Scheiterhaufen angezündet und die Federballen wurden verbrannt. Es wollte aber keine Henge sich zeigen, der man mit den mitgebrachten Knütteln hätte zu Peine gehen können. Auch dieses wußte man sich indes zu erklären. Man hatte sich nämlich in der Zeit geirrt, das Feuer war etwas vor Mitternacht angezündet!

Gerade in der Provinz Hannover sind die Zionswächter und Dummköpfe sehr ängstlich besorgt, daß der Glaube an den persönlichen Teufel ja nicht im Volke aussterbe. Es ist daher ganz erklärlich, daß auch der Hengenglaube dort noch so üppige Blätter und Blüten treibt. Der Hengenglaube kann und wird nicht eher aussterben, bis der Glaube an Geister und Gespenster, sowie an das Einwirken übernatürlicher Kräfte auf den Menschen, gänzlich über Bord geworfen ist. Mehr Licht und Aufklärung thut dem Volke wahrhaftig nichts. Wenn aber die Dummköpfe und Zionswächter aller Konfessionen fortfahren, das Volk „im Namen der Religion“ der Tageshefte des vernünftigen Denkens zu entfremden und dasselbe fortwährend mit Fabeln- und Wundergeschichten reaguieren, so liegt es nicht im Bereiche der Unmöglichkeit, daß der Teufels- und Hengenglaube eher zu- als abnimmt.

Unterirdische Telegraphen.

Es ist kein Ereignis so unbedeutend und auch kein Ereignis von so überwältigender elementarer Kraft, daß der Mensch nicht aus demselben eine Lehre für die Zukunft

ziehen könnte. So auch mit dem furchtbaren Unwetter, welches Ende der vergangenen Woche den Osten und besonders die Stadt New York heimsuchte. Es ist wahr, daß derartige Stürme zu den Seltenheiten gehören. Aber die Thatfache, daß die gesamte telegraphische Verbindung in New York eine Zeitlang vollständig unterbrochen war, rückt uns die furchtbaren Gefahren, mit welchen ein solches Unwetter bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge jede größere Stadt der Union bedroht, lebhaft vor die Augen.

Die Telegraphen- und Telephon Drähte einer modernen Stadt sind den Seinen und Nerven des menschlichen Körpers zu vergleichen. Sie warnen mit der Schnelligkeit des Blutes vor herannahender Gefahr oder hereinbrechendem Unglück. Die gesamte Maschinerie des Feuerdepartements ist bis zu einem gewissen Grade von den elektrischen Drähten abhängig. Wäre solch ein Feuer in New York am Freitag Nachmittag oder in der Nacht an einer Stelle, wo es im Stande war rasche Fortschritte zu machen, ausgebrochen, so hätte der Verlust enorm werden können trotz der Thatfache, daß das Wetter nicht dazu angethan war, die Ausbreitung der Flammen zu erleichtern. Die Erfahrung von Boston und Chicago hat gelehrt, daß selbst die äußersten Hilfsmittel moderner Civilisation fast machtlos sind, einer großen Feuersbrunst Halt zu gebieten, wenn sie einmal gewisse Grenzen überschritten hat, und daß eine solche Feuersbrunst sich fast so rasch durch unmittelbare Entzündung von Gebäuden in Folge der furchtbaren Hitze des herannahenden Feuers wie durch das Fallen brennender Sparren auf die Dächer der Häuser fortpflanzen kann. Kurz, weder Eis noch Schnee noch Dugende gut gehandhabter Spritzen sind im Stande ein Feuer zu bewältigen, nachdem es einmal eine gewisse Ausdehnung erreicht hat. Zufällig oder absichtlich hätte in der Freitag Nacht ein Feuer entstehen können, welches von den paar in der Nachbarschaft stationirten Spritzen nicht hätte unterdrückt werden können und, befeuert von dem Sturme, sich mit erschreckender Geschwindigkeit über die Stadt ausgebreitet hätte.

Das ist eine der Gefahren, welchen die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung eine jede größere Stadt aussetzt. Aber es gibt deren noch viele andere. In solchen Städten sind die gefährlichen Klaffen jeder Zeit in der Lage, sich in genügender Anzahl zusammenzutrotten, um die Wächter der Ordnung zu übermächtigen, stände dem nicht die Thatfache gegenüber, daß die Polizei und das Militär mit Hilfe des Telegraphen rasch an irgend einer Stelle concentrirt werden können. Tausend von Verbrechen hätten am letzten Freitag am hellen Tage von einer Bande Desperados begangen werden können, bevor die Polizei der übrigen Bezirke hätte zur Hilfe gerufen werden können. Banken und Läden und selbst das Unterhagament hätten von einer verzweifelten Bande von Abenteurern geplündert und die Schreden einer Feuersbrunst später dazu benutzt werden können, um ihre Entkommen zu erleichtern.

Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, wenn nicht aus Erwägungen des persönlichen Vorteils, sollten die Nerven einer großen Stadt geschützt sein. Alle elektrischen Drähte sollten unter der Erde eingebracht werden, wo sie weder durch Stürme zerissen noch verdrückter oder unwillkürlich Weise zertrümmert werden können. Die Dringlichkeit einer derartigen Aenderung wird um so größer, je mehr die Bewohner großer Städte sich bei Erdbeben gewöhnlicher Geschäfte auf Districtelegraphen, Telephon und Privatdrähte zu verlassen beginnen. Die Kosten aller Drähte in Tunnels unter den Seitenwegen oder Straßen zu legen, würden mit der Zeit durch die Ersparnisse an Telegraphenstangen und Reparaturkosten und durch die größere Dauerhaftigkeit der Drähte wieder eingebracht werden.

Rußland an der Spitze der Kultur.

Das Defizit in dem für Rußland pro 1881 vorliegenden Budget beträgt 50 Millionen, dasselbe soll aus dem Eisenbahnfond gedeckt werden, welcher dem Reichsschatz 138 Millionen schuldet. Am Schlusse des vom Finanzminister an den Kaiser erstatteten Berichts heißt es nun: Da die Gründe die das jetzige Defizit herbeigeführt hätten, nicht chronischer Natur seien, so gebe der Minister der Hoffnung Raum, daß die durch ein Jahr der Misgernte ge-

schaffene ungünstige Bilanz bei gebesserter ökonomischer Lage und bei den verminderten Folgen des letzten Krieges verschwinden werde. Um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, bedürfte es indes der strengsten Sparsamkeit in allen Verwaltungszweigen. Trotz des friedlichen Charakters (?) der auswärtigen Politik Rußlands werde fast ein Drittel des Budgets für das Kriegsministerium verwandt.

Der Finanzminister halte es unter diesen Umständen für seine Pflicht, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die unabwiesbare Nothwendigkeit gebiete, nach den Anordnungen des Kaisers Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet seien, die gegenwärtig vom Lande für den Unterhalt der Kriegsmacht aufgebrauchten Kosten zu reduzieren. „Es liegt auf der Hand“, sagte ein Berliner Blatt, „daß dieser Maßregel die größte politische Wichtigkeit beizumessen ist, denn wenn Rußland erst den Anfang macht, sein riesiges stehendes Heer zu vermindern, können auch die übrigen Mächte nicht zurückbleiben!“ Ja, die Botschaft hört sich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Humoristisches.

Ein älterer Mann verheiratete sich mit einem sehr jungen Mädchen. Seine Bekannten neckten ihn und meinten, er hätte wenigstens seinen Jahren angemessen heirathen sollen. „Ei was“, versetzte der Heiraths-Candidat entschlossen, „wenn ich ein Mal in einen sauren Apfel beißen soll, so will ich wenigstens einen solchen haben, der rote Baden hat.“

Wirth: „Denken Sie sich, lieber Herr Doctor, mein Unglück! Da brechen gestern Diebe in meinen Weinkeller ein und entwendeten mir zehn Flaschen Wein! Wenn ich nur eine Spur von diesen Halunken bekäme!“

Landarzt: „Seien Sie unbesorgt — wenn die Diebe Ihren Wein getrunken haben, werden sie bald zu meinen Patienten gehören!“

Zwei Reden.

Meister: Was han Se denn fer a Ge-

Geßel? 's s mir was in die unrechte

Rehle gekommen!

Meisterin: Na, das ging mir noch ab!

Immer Hunger und Durst, an och noch

zwei Reden!

— Lieutenant: „Was theilt der Offi-

zier mit seinen Untergebenen im Felde so

wohl wie in der Garnison?“

Rekrut: „Sein Brod und Fleisch.“

Lieutenant: „Ne, lieber Junge, is

nich, das fehlte gerade noch. Er theilt

mit ihm die Entbehrungen, Anstrengungen

und Gefahren, die das Soldatenleben mit

sich bringt.“

Anzeigen.

— Ein junger, kräftiger Mehgerburche, den man zum Zerhacken und zum Füllen der Würste gebrauchen könnte wird gesucht.

— Einige Näherinnen in Männerhemden finden Beschäftigung.

— Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit.

— Eine Köchin in den Zwanzigern, die sich in der französischen Küche mit Jedermann messen kann, wünscht in den Besitz einer Herrschaft zu kommen.

— Verlangt, ein Mädchen in Milch zum Verumtragen der Rindvieh. Eva Pantthert, süße und saure Milchhändlerin.

— Emma (mit ihren Eltern vor der Prometheus-Gruppe): „Vater, was machst denn der Adler da?“

Vater: „Der haßt dem Manne jeden Tag die in der Nacht immer wieder wachsende Leber aus.“

Emma: „Ach, der arme Adler, muß der alle Tage Leber fressen!“

— Ein Wittwer und Vater einer zahlreichen Familie wollte wieder heirathen.

Vergebens bemühten sich die älteren Kinder ihn davon abzuhalten. Der Heiraths-lustige blieb unbittlich.

Da hob der fünfjährige Emil die Hand drohend empor und rief: „Wenn nur die Mutter noch lebte, die würde Dir das Heirathen einstreichen.“

— Die flüchtige Nachlässigkeit treibt manchmal ergiebige Blüten: So schrieb neulich eine Großmutter an ihre Schwester über die stattgehabte Taufe ihres Enkels: „Um 11 Uhr wurde der Knabe getauft und dann kalt gespeist.“ Die Kanibalin!

Reichwein's Halle,
S.W. Ecke Market & Noble St.

Meine Halle ist jetzt eine der schönsten in der Stadt und bin im Stand gesetzt, sie für Concerte, Feste, Unterhaltungen und für Vereinszwecke bestens zu empfehlen.

Die besten Getränke und Cigarren sind stets an Hand.

Ph. Reichwein,
Eigenthümer.

Neue
Deutsche Apotheke

von
Joseph Barthels,

Südost Ecke von Noble und Bates Str.

Telephonverbindung mit sämtlichen Ärzten der Stadt.

Recepte werden bei Tag und Nacht sorgfältig angefertigt.

Kein Patent, keine Bezahlung.

Patente

werden besorgt auf mechanische Erfindungen, mechanische oder andere Maschinen, ornamentale Entwürfe, Handelsmarken u. s. w. Caveats, Uebersetzungen, Nachbildungen und allen Angelegenheiten in Bezug auf Patente, wird prompte Aufmerksamkeits geschenkt. Wir übernehmen die Untersuchung und Ertheilung unserer Ansprüche über die Möglichkeit ein Patent zu erhalten ohne Verletzung und alle, welche Interesse an neuen Erfindungen und Patenten haben, mögen sich unsern „Führer zur Erlangung von Patenten, Formeln, den wir frei an jede Adresse schicken, und der genauen Illustrationen enthält wie Patente zu erlangen.“ Während der fünf letzten Jahre haben wir fast 3,000 Patente für amerikanische und ausländische Erfinder erlangt, und können deshalb genügende Auskunft in fast jedem County der Union geben.

Adresse: Louis Bagger & Co., Solicitors of Patents and Attorneys at Law, Le Droit Building, Washington, D. C.

George Grinsteiner,



Leichen-Bestatter,

276 Ost Marketstraße, zw. Ost und Liberty,

Indianapolis, Ind.

Kutschen werden zu niedrigen Preisen ausgeliehen.

Photographisches Atelier.

Frank M. Lacey,

Nachfolger von

CLARK & LACEY,

VANCE BLOCK,

INDIANAPOLIS.

GOEPPER & MANNFELD,

Deutsches

Pionier Kleider-Geschäft und

Merchants Tailors,

17 Ost Washington Straße.

Neue Waare

große Auswahl

billige Preise.

IMPROVED EXCELSIOR



KIDNEY PAD

Heilen

Sie Ihren Rückenschmerz

und alle Krankheiten der Nieren, Blase und Harn Drüse durch Tragen des

„Improved Excelsior Kidney Pad“

Es ist ein Wunder der Heilkunst und Abhilfe.

Einfach, empfänglich, direkt,

schmerzlos, mächtig.

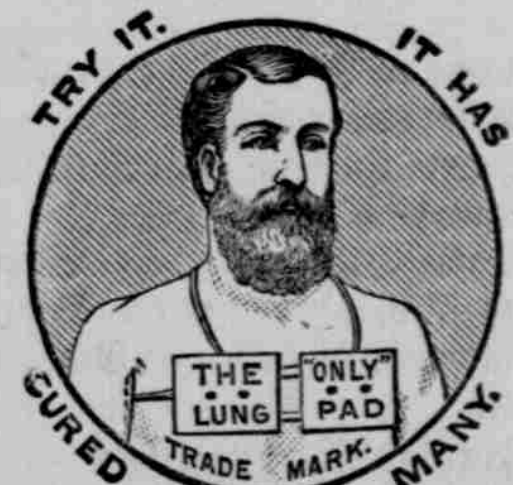
Es heilt wo alle andere heilt nicht. Eine Offenbarung und Heilmittel für die Nieren, Blase und Harn Drüse oder direkte Apoplexie, im Gegensatz zu ungenügenden inneren Heilmitteln. Schicken Sie für unsere Abhandlung über Nierenleiden, wird frei versandt. Verschickt es zu Druggisten oder hat es die Post versandt bei Empfang des Preises von \$2.00.

Die Adresse

The „Only“ Lung

Pad Co.,

Detroit, Mich.



Heilt durch Absorption (auf natürlichem Wege.)

Lungen-Krankheiten.

Neue Hals-Krankheiten.

Athmungs-Beschwerden.

Es führt in das System heilende Substanzen und

kurative Elemente ein.

Es entzieht den kranken Theilen todtbringende

Sachen.

Tausende bezeugen diese Tugenden

Sie können erleichtert und

geheilt werden.

Bewerben Sie sich nicht bei diesem empfänglichen

leicht anzugewandten und radikal wirksamen Mittel ver-

suchen Sie.

Verkauft durch Druggisten oder gegen Empfang des

Preises von \$2.00 gesandt von

Schicken Sie für

Angabe und unter

Busch, Three Mil-

lions a Year, Frei

versandt.

The „Only“ Lung

Pad Co.,

Detroit Mich.